

St. Georgen im Lavanttal

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 6. Juli 1993

Aussteller: Landesregierung/Landesrat Herbert Schiller

Entwurf: Wilhelm Deuer

Graphik: Griseldis Leischner

Beschreibung: Ein von Rot und Silber erhöht im Zinnenschnitt geteilter Schild, pfahlweise belegt mit einer abgeledigten farbverwechselten Lanze, aus deren Schaft am Schnitt silbern auswärts zwei bogenförmige belaubte Zweige, der vordere mit einem Apfel, der hintere mit einer Birne in das obere Feld wachsen, und die im unteren Feld einen grünen Drachen mit roter Flammzunge und roten Waffen durchbohrt.

Fahne: Rot-Grün mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde St. Georgen erstreckt sich im Unteren Lavanttal zwischen dem Ufer der Lavant und dem Kamm der Koralpe, welcher auch die Landesgrenze zur Steiermark bildet. Die Gemeinde ist überwiegend landwirtschaftlich strukturiert, wobei der Obstbau und die Mostverarbeitung eine große Rolle spielen, hat sich aber in den letzten Jahrzehnten auch auf den sanften Tourismus spezialisiert.

Das historische Verwaltungszentrum auf Gemeindegebiet war die vermutlich von Gefolgsleuten des Salzburger Erzbischofs errichtete Burg Stein, die nach jahrhundertlangem Verfall in den letzten Jahren wieder bewohnbar gemacht wurde. Die im 13. Jahrhundert im Besitz der Herren von Pettau befindliche Burg besaß jedoch nur einen Burgfried (Niedergerichtsbezirk). Die bereits 1184 urkundlich genannte Pfarrkirche St. Georgen unter Stein bzw. am Steinberg (womit die Burg gemeint ist), die dem Ort und der Gemeinde letztlich den Namen gegeben hat, war zunächst wohl eine Eigenkirche der Burgbesitzer, wurde aber schon 1245 dem nahe gelegenen Kloster St. Paul inkorporiert. Dieses hatte später in St. Georgen einen eigenen kleinen Burgfried im Umfang von 1,4 ha mit Kirche, Pfarrhof und zwei bäuerlichen Untertanen! 1850 konstituierten sich auf heutigem Gemeindegebiet zunächst die drei Ortsgemeinden Steinberg, Herzogberg und Paierdorf, die allerdings schon 1865 zur neuen Ortsgemeinde St. Georgen zusammengeschlossen wurden. Bis zum Jahre 1957, als Teile der Katastralgemeinde Raggane nach St. Paul kamen, blieben die Gemeindegrenzen unverändert. 1973 wurde St. Georgen mit der Marktgemeinde St. Paul vereinigt, konnte sich aber nach einer Volksbefragung 1991 wieder verselbständigen und erhielt im folgenden Jahr den Namen St. Georgen im Lavanttal.

Das Wappen enthält zahlreiche Symbolbezüge zur Geschichte und Eigenart der Gemeinde: Die im Zinnenschnitt geteilte untere Schildhälfte in Silber steht für die Burg Stein als lokales Herrschafts- und Verwaltungszentrum, während der von einer Lanze durchbohrte grüne Drache mit roter Flammzunge das Attribut des namengebenden „Gemeindepatrons“ St. Georg ist. Dieser der Legende nach aus Kappadozien (Ost-Kleinasien) stammende, um 303 enthauptete Heilige gilt als bewaffneter Verteidiger der Kirche, sein Kampf gegen den Drachen wird gemeinhin als der Kampf gegen das Böse schlechthin gedeutet. Die in der oberen Schildhälfte aus der Lanze bogenförmig nach außen wachsenden Äste mit einem Apfel und einer Birne stehen für die große Bedeutung des Obstbaues und der Mostherstellung im Unteren Lavanttal („Pomonens Tempel“ im Kärntner Heimatlied) und im Gemeindegebiet.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 244f.